

Nr. **183**  
November 2007

Die Zeitschrift der  
Schweizerischen Vereinigung  
Ja zum Leben  
AZB – 3084 Wabern

# Ja zum Leben



## Luftzug durchs Schlüsselloch

Seite 7

Zwei Themen, die uns beschäftigen:  
**Ja zur Palliative Care –  
Nein zur aktiven Euthanasie!  
Gewinnung von Stammzellen  
aus Nabelschnurblut!**

Ein erfolgreiches Forschungsergebnis in Grossbritannien

In unserem Lande ist ein wahrer «Sterbetourismus» durch die Sterbehilfeorganisation «Dignitas» festzustellen, die Sterbewillige sogar aus dem Auslande bei ihrer Selbsttötung begleitet. Im Art. 114 des Strafgesetzbuches steht unmissverständlich: **«Wer aus achtenswerten Beweggründen, namentlich aus Mitleid, einen Menschen auf dessen ernsthaftes Verlangen tötet, wird mit Gefängnis bestraft.»** Dies ist eine klare gesetzliche Bestimmung. Unsere Behörden sind gefordert und verantwortlich, dass bestehende Gesetze auch angewandt werden. Ja zum Leben möchte dieser bedenklichen Entwicklung der aktiven Euthanasie entgegenwirken.

**Die Ethik an den Grenzen des Lebens ist immer mehr gefragt. Die Palliative Care ist hierfür eine echte Alternative!**

**Palliative Care** ist die ganzheitliche Sorge um schwerkranke und sterbende Menschen. Palliative Care strebt eine möglichst gute Lebensqualität bis zum Tod an, und zwar auf allen Ebenen menschlichen Seins, auch die religiöse Begleitung gehört dazu.

Gott allein, der Urheber des Lebens bestimmt Anfang und Ende! Er bestimmt auch die Stunde des Todes.

**Weil der Mensch Ebenbild Gottes ist, muss man den Menschen schützen, von der Empfängnis bis zu seinem natürlichen Tod.**

Palliative Care will eine würdevolle Sterbebegleitung eine «Hilfe zum Leben bis zuletzt» und eine «Hilfe beim Sterben» sein. Schwerst- kranke und sterbende Menschen sind auf unsere Solidarität, unsere Fürsorge und unseren Schutz angewiesen. Palliative Care wird auf gesundheitspolitischer Ebene zunehmend zum Thema.

**Lancierung einer Volksinitiative «Für eine umfassende Palliative Care» im Kanton Thurgau**

Im Februar 2008 wird Frau Dr. iur. Marlies Näf-Hofmann zusammen mit eidg. und kantonalen Parlamentariern eine Volksinitiative «für eine umfassende Palliative Care» lancieren. Das Präsidium übernimmt lic. phil. Andreas Näf, Master für angewandte Ethik der Universität Zürich. Gemäss unserer statutarischen Zielsetzung: «Schutz der schwachen, demonten und sterbenden Menschen sind wir verpflichtet zu helfen und dafür zu sorgen, dass diese Menschen in der letzten Lebensphase nicht allein gelassen werden.»

Eine gesetzliche Palliative Care mit einem Recht auf medikamentöse, pflegerische und geistig-seelsorgerliche Behandlung und Betreuung unheilbar Kranker und Sterbender ist nun in der Tat eine echte Alternative zum Wunsch auf Suizidbeihilfe.

Die Sektion Ja zum Leben Ostschweiz wird diese wichtige Initiative aktiv mittragen und unterstützen.

Lesen Sie dazu den interessanten Beitrag Gewinnung von Stammzellen.

## Impressum

Ja zum Leben ist eine interkonfessionelle und überparteiliche Vereinigung zum Schutze des ungeborenen Menschen und für die Hilfe an die werdende Mutter.

- Offizielles Organ der schweizerischen Vereinigung  
Ja zum Leben  
deutschsprachiger Teil
- Redaktionsadresse und Inserate:  
Ja zum Leben  
Redaktion  
Postfach 37  
5054 Kirchleerau-Moosleerau
- Abdruck erwünscht, aber nur mit Angabe der Quelle gestattet.
- Abonnementspreis: Jährlich Fr. 8.–
- Erscheint alle drei Monate
- Adressänderungen:  
An Sektionsadresse
- Gestaltung/Druck: Jordi AG, Belp
- Auflage: 40 000 Exemplare
- Die nächste Ausgabe des Bulletins  
Ja zum Leben erscheint  
Ende März 2008
- Redaktionsschluss: 8. Februar 2008
- [www.ja-zum-leben.ch](http://www.ja-zum-leben.ch)

## Unser regionales Hilfetelefon in Ihrer Nähe

Aargau.....056 221 55 57  
Bern .....031 961 27 27  
Freiburg.....026 322 03 30  
Genf.....022 792 00 92  
Graubünden.....081 284 18 88  
Jura.....032 422 26 26  
Neuenburg.....032 842 62 52  
Oberwallis.....027 923 40 40  
Ostschweiz.....071 352 27 27  
Solothurn.....032 622 50 92  
Tessin.....091 966 44 10  
Valais.....027 322 12 02  
Waadt.....021 617 21 00  
Zentralschweiz.....041 755 28 28  
Zürich.....044 342 02 28  
AGAPA.....031 972 77 30  
Deutsche Schweiz Hotline  
Auskunfts- und Beratungsstelle für  
Menschen, die unter Missbrauch  
oder Schwangerschaftsverlust  
leiden.

**Gewinnung von Stammzellen aus Nabelschnurblut!  
Ein vielversprechender Forschungserfolg in Grossbritannien**

Professor Colin Mc Guckin von der Universität Newcastle berichtet auf dem Symposium Bundesverband Lebensrecht zur Stammzellenforschung über seine bahnbrechenden Forschungsergebnisse mit Stammzellen, die aus Nabelschnurblut gewonnen werden. Als erstes Forscherteam gelang es aus Nabelschnurblut Stammzellen zu gewinnen, die Eigenschaften aufwiesen, welche man bisher nur embryonalen Stammzellen zugeschrieben hatte. Es gelang ihm ferner, Leberzellen aus embryonen-ähnlichen Stammzellen zu züchten, die zuvor aus Nabelschnurblut entnommen worden sind.

**Mit dieser erfolgreichen Forschung konnte er nachweisen, dass der Verbrauch menschlicher Embryonen zur «Heilung von Krankheiten» nicht notwendig ist.** Adulte Stammzellen seien im Gegensatz zur «verbrauchenden» Embryonenforschung ethisch unbedenklich, da keine Embryos vernichtet werden müssen.



«Die Weihnachtskrippe» Bradi Barth, Kirche in Not

**Ein ganz herzlicher Dank an unsere lieben Freunde und Wohltäter!**

Ihnen allen, die unser Hilfswerk «Ja zum Leben» auch im zu Ende gehenden Jahr wiederholt und grosszügig durch Spenden und Zu-

wendungen, durch Ihr Gebet, unterstützt haben, danke ich im Namen unserer Sektionen. Ihr Beitrag und Ihre Unterstützung für die Wehrlosesten und Schwächsten unserer Gemeinschaft gibt uns weiterhin Ansporn, unsere Arbeit im Dienste der hilfsbedürftigen Menschen auch im kommenden Jahr weiterzuführen. Wir hoffen vertrauensvoll auf die Hilfe Gottes.

Die vorbildliche, echt christliche Haltung eines einfachen Mannes nach einem reicherfüllten Leben hat mich tief beeindruckt:

«Der Glaube, das Vertrauen in Gottes Vorsehung und mein tägliches Gebet ist das grösste Geschenk Gottes in meinem Leben. Aus ihm heraus versuche ich zu leben. Aus der Liebe zu Gott entspringt die Liebe zum notleidenden Nächsten. Darum ist es mir wichtig, zu allen Menschen gut, behilflich, gütig und barmherzig zu sein.»

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Lieben eine frohe Advents- und Weihnachtszeit und ein glückliches, friedvolles **neues Jahr 2008.**

*Ihr Pius Stössel,  
Präsident der Sektion Ja zum Leben  
Ostschweiz*

**Neuerscheinungen des Myriam-Buches in italienischer und französischer Sprache** (Bereits in 14 Sprachen erschienen)



**Myriam, warum weinst Du?**

**Erlebnisbericht von betroffenen Frauen und Bericht von Ärzten über die psychischen Folgen der Abtreibung**

Dieses Buch behandelt **die schweren Leiden der Frauen** nach der Abtreibung und lässt betroffene Frauen zu Wort kommen. Es ist reich bebildert mit hervorragenden Aufnahmen über das vorgeburtliche Leben, aufgenommen durch den weltberühmten, schwedischen Fotografen, Dr. Lennart Nilsson. Das Buch ist im Eigenverlag der Stiftung **Ja zum Leben** erschienen.

Bestellcoupon <b>Stiftung Ja zum Leben</b> Postfach, 8730 Uznach Tel. 055 2803952, Fax 055 2802936	Adresse des Bestellers  Name _____  Vorname _____  Strasse _____  PLZ/Wohnort _____
Ich bestelle gegen Rechnung: ___ Ex. «Myriam, warum weinst Du?» zum Preis vom Fr. 19.50, zuzügl. Versandspesen, ab 5 Ex. 10% Rabatt	

# Neue Medien – Eltern in der Verantwortung

Familien in der Schweiz sind den neuen Medien in einem nie gekannten Ausmass ausgesetzt. Neben Chancen lauern darin viele Gefahren. Die Familien sind gefordert und müssen damit weitgehend ohne politische und rechtliche Unterstützung klar kommen. Das machte eine Tagung von Pro Familia Schweiz (PFS) deutlich.

Nach Berechnungen des deutschen Hirnforschers Manfred Spitzer verbringen die Hälfte der 15-Jährigen jährlich 1000 Stunden in der Schule, aber 1200 Stunden vor dem Fernseher. Nebst andern Folgen setzen sie damit ihre Gesundheit aufs Spiel. Doch damit ist nur eines von zahl-

reichen Problemen angesprochen, mit denen sich Jugendliche angesichts der alten und neuen Medien herumschlagen, wie der Pädagogikprofessor Heinz Moser an der Tagung in Solothurn erklärte.

Beispiele gefällig? Eine kürzliche Befragung sagte über die Hälfte der befragten Sekundarschüler aus, dass Kollegen gegen ihren Willen Pornovideos auf ihr Handy übertragen erhalten hätten. Eine weitere Studie in Deutschland hat zutage gebracht, dass 56% der 12- bis 17-Jährigen die 135 Tage im Jahr häufig dafür nutzen, am Vortag bis weit in die Nacht hinein jugendgefährdende Filme zu konsumieren. Der Kriminologe Christian Pfeiffer spricht von einer «Medienverwahrlosung». Solche Beobachtungen zeigen aber laut Moser nur die Spitze eines Eisbergs.

Eltern, welche die Probleme erkennen, können namentlich vom Staat keine wirksame Hilfe erwarten. Selbst die Forschung über die Problematik werde in der Schweiz vernachlässigt, so Moser. Eltern müssten sich selbst kundig über den Medienkonsum ihrer Kinder machen, ihr Vertrauen gewinnen und mit ihnen das Gespräch suchen, so die Empfehlung der Experten. Gar nicht so einfach, denn die Jugendlichen sind ihren Eltern bezüglich ihrer Kenntnisse im-

mer wieder voraus. Durch Probieren und durch die Tipps ihrer Freunde sind sie auf dem neuesten Stand, im Gegensatz zu ihren Eltern.

An die Eltern ergeht daher die Aufforderung, sich kundig zu machen, ihre Kinder zu begleiten, sich für ihre Spiele und beliebten Webseiten zu interessieren und dabei immer wieder dazuzulernen. Dann seien sie auch in der Lage, Grenzen zu setzen.

Eine Hilfe dazu bieten die Ratings neuer Filme, Computer- und Videospiele, wie der Microsoft-Manager Peter Züger erklärte. Diese machen es möglich, dass zum Beispiel die neue Spielkonsole Xbox 360 so programmiert werden kann, dass Kinder nur Spiele nutzen können, die ihrem Alter entsprechen. Das neue Windows System Vista enthalte einen verbesserten Kinderschutz, der es Eltern erleichtert, unerwünschte Webseiten zu sperren und die Nutzerzeit einzuschränken.

## Nicht alle Jugendlichen gleichermaßen gefährdet

Der Basler Privatdozent für Pädagogik, Wassilis Kassis warnte allerdings davor, alle Jugendlichen, die viel im Internet sind, als gleichermaßen gefährdet einzustufen. Wo das Gespräch im Elternhaus funktioniere

## Kommentar

Der Umgang mit den neuen Medien ist auch deshalb so problematisch, weil die Entwicklung auf diesem Sektor rasend rasch vor sich geht. Die erst noch «neueste» Technologie ist schon bald veraltet und macht noch raffinierteren und multifunktionaleren Gegenständen Platz. Während Jugendliche da noch einigermaßen mithalten können, sind ihre Eltern oft heillos überfordert. Hier die Übersicht zu behalten, ist wirklich schwierig.

Gerade in diesem schwierigen Umfeld ist ein intaktes Familienleben, das auf Liebe und Vertrauen basiert, von grösster Wichtigkeit. Den Konsum der neuen Medien zu verteufeln und unbesehen zu verbieten oder einzuschränken, bringt wenig. Die Eltern müssen sich die Zeit nehmen, sich in die virtuelle Welt einzuarbeiten, um ihre Gründe darlegen zu können, warum sie so manches nicht gut finden, was da aus dem Internet oder dem Handy auf ihre Kinder zukommt.

Ebenso erfolgreich kann es sein, alternative Angebote zu schaffen. Wo Eltern und Kinder regelmässig gemeinsam etwas unternehmen, besteht eine viel geringere Gefahr, dass die Kinder mit den neuen Medien die Zeit totschiessen. Die Möglichkeiten dazu sind zahlreich. So werden Kinder und Jugendliche etwa auf einer mehrtägigen Veloutour mit Übernachten im Stroh den Computer kaum vermissen. Und wer weiss: Am Ende entdecken Alt und Jung gemeinsam, dass man mit dem verflixten PC ganz interessante und nützliche Dinge machen kann!

Martin Meier-Schnüriger

## Kinderbildkalender

2008

Auch für 2008 können wir Ihnen wieder eine prächtige Ausgabe unseres Kalenders anbieten. Der Erlös kommt voll und ganz den Müttern in Not zugute.

Wir freuen uns, wenn Sie dem Kinderbildkalender wiederum einen Platz in Ihrem Heim reservieren, als Zeichen für den Platz, den «Ja zum Leben» allen Kindern – auch den zuerst unerwünschten – im Leben bereithalten möchte.

Übrigens:

Der Kinderbildkalender eignet sich ausgezeichnet als Geschenk!

Für die Bestellung benützen Sie bitte den Talon auf der Seite 12.

Wir danken Ihnen!



und auch das übrige soziale Umfeld gut sei, ertrügen Jugendliche auch einen exzessiven Internet- oder Videospielekonsum schadlos – im Gegensatz zu weitgehend unbetreuten Jugendlichen. «In einer Familie, wo viel miteinander geredet wird, verträgt es 10 bis 15 Stunden Internetaufnutzung pro Woche», so Kassis.

«Viele Eltern wollten jedoch nicht wirklich wissen, was die Kinder konsumieren!», stellte der Pädagoge nachdenklich fest. Noch weniger wollten sie wissen, was das Kind oder der Jugendliche sonst noch liest, sieht und konsumiert (Medienmix). Doch auch unter solchen Jugendlichen sei eine gewisse Resistenz zu beobachten. Trotz ungünstiger Umstände nähmen einige durch ihren exzessiven Medienkonsum keinen Schaden.

#### Nützliche Webseiten und Dienste

Hinter Security4kids.ch steht eine Initiative, die Eltern, Lehrer und Schüler mit den Risiken des Internets ver-

traut machen will. Die schweizweit tätige Plattform mit Checklisten, Geschichten usw., gibt nützliche Infos weiter. Ein Netz von «Agenten» (zum Beispiel Schüler) ist bereit, Infos an Elternabenden weiterzugeben. Die Webseite stopp-kinderpornografie.ch will Kinder und Jugendliche vor sexuellen Missbräuchen beim Chatten schützen. kinderschutz.ch ist die Webseite von Kinderschutz Schweiz und der Fachstelle ECPAT, die sich durch Informationsarbeit und politische Aktivitäten für den Schutz von Kindern vor sexueller Ausbeutung einsetzen. Karolina Frischkopf, Leiterin der Fachstelle zur Bekämpfung der Internet-Kriminalität (ECPAT), warnte insbesondere davor, einen Computer mit Internet-Anschluss ins Kinderzimmer zu stellen und damit weitgehend auf die Kontrolle zu verzichten.

Noch wenig Schutz gibt es für Handy-Nutzer, die sich zum Beispiel gegen die ungewollte Übertragung von Pornofilmen über die Bluetooth-

Technik auf ihr Handy wehren möchten. Weiter sind die Bemühungen des Verbandes der Game-Anbieter. Sie haben das «PEGI»-Logo geschaffen. Video- und Computerspiele mit diesem Logo sind mit einem Altersindex versehen. Neue Geräte können so programmiert werden, dass das Kind nur Spiele ausführen kann, die seinem Alter entsprechen.

Wie beurteilen Jugendliche selbst die verschiedenen Bemühungen um Jugendschutz? Auf einem Podium nahm dazu Alice Vollenweider, Präsidentin der USO (Union der Schülerorganisationen), Stellung. Die Angst der Eltern sei verständlich, so die junge Frau. Für Jugendliche sei es aber oft lächerlich, worüber sich die Alten aufhielten. Vieles davon sei für Jugendliche selbstverständlich. Trotzdem sollten Eltern – und ebenso das Gesetz – Grenzen setzen. «Denn Jugendliche probieren immer wieder Dinge aus, die nicht für sie gedacht sind», so Vollenweider. Besonders wenn sie verboten seien. *SSF/im*

## Eine 26-jährige Hebamme aus München hat mehr als 500 Ungeborenen vor einer Abtreibungsklinik das Leben gerettet. Neulich wurde in Berlin ein aufsehenerregender Dokumentarfilm präsentiert.

Berlin/München. Indem sie Frauen unmittelbar vor der Abtreibungsklinik anspricht und zum Austragen ihres Kindes ermutigt, hat die 26-jährige Hebamme Maria Grundberger (München) mehr als 500 Ungeborenen das Leben gerettet.

Jetzt ist ihrer so genannten Gehsteigberatung ein Dokumentarfilm gewidmet worden, der am 22. September in Berlin Uraufführung hatte: «Maria und ihre Kinder». Der Streifen zeigt die Geschichte mehrerer Frauen, die sich nach Beratungsgesprächen mit Grundberger für ihr Kind entschieden haben. Dabei werden staatlich geförderte Beratungsstellen, Behörden und Verbände scharf kritisiert. Die betroffenen Frauen werfen ihnen eine «systema-

tische Verharmlosung» der Abtreibung vor.

Zu den Besonderheiten des Films gehört das Selbstzeugnis eines Mannes, der die Abtreibung seines Kindes verhindern wollte, damit aber bei der Mutter keinen Erfolg hatte. Ein anderes Beispiel schildert eine Jugendliche, die von den Eltern ihres Freundes 5000 Euro für die Abtreibung angeboten bekommen hatte.

Nach intensiven Gesprächen mit Grundberger entschied sie sich dennoch für das Kind. Erschienen ist der 45-minütige Streifen bei «Drei Linden Film» (Berlin). Dessen Inhaber, der Kameramann Fritz Poppenberg, hat auch die Regie geführt.

[www.kath.net/idea](http://www.kath.net/idea)

### Kommentar

Der Film ist ein beredtes Zeugnis dafür, dass es durchaus Alternativen zu einer Abtreibung gibt, und zwar in jedem Fall. Maria Grundberger hat es verdient, dass ihr Wirken gewürdigt wird. Eigentlich müsste sie mit einem «Prix Courage» oder einer ähnlichen Auszeichnung geehrt werden, denn 500 Menschen das Leben zu retten, ist keine Kleinigkeit. Leider ist unsere Gesellschaft noch nicht so weit. Wer Abtreibung als Menschenrecht stipuliert, wird kaum jemanden belohnen, der die Menschen von der Abtreibung abbringen möchte.

Noch ein Wort zum «Drei Linden Film»: Dieses Medienunternehmen produziert immer wieder Dokumentarfilme, welche die Mainstream-Meinung in Frage stellen. So enthält etwa der Film «Gott würfelt nicht» eine kritische Hinterfragung der darwin'schen Evolutionstheorie, und zwar nicht auf theologischer, sondern auf naturwissenschaftlicher Basis.

*Martin Meier-Schnüriger*

# Unwürdiges Sterben mit Dignitas

Mit Bestürzung habe ich davon Kenntnis nehmen müssen, dass die Sterbehilfeorganisation Dignitas ihr makaberes «Geschäft mit dem Tod» trotz behördlicher Verbote unbeirrt und hemmungslos weiter betreibt. Ein Ende dieses «Sterbetourismus» ist nicht abzusehen. Um schwerkranken Menschen mit Todeswunsch zu helfen, sind andere Wege zu beschreiten.

## Sterben im Akkord

Dignitas nützt die Tatsache aus, dass die Schweiz bei der Suizidbeihilfe eine der liberalsten Regelungen in Europa hat. Die Beihilfe zur Selbsttötung bleibt straflos, wenn sie nicht aus selbstsüchtigen Motiven erfolgt.

Dignitas begleitet im Besonderen ausländische Personen in den Tod. In ihrer Filiale in Hannover werden Deutsche zum Sterben in die Schweiz vermittelt. Dignitas verspricht Ausländern «einfühlsame Freitodbegleitung» in «zweckmässig eingerichteten Räumen» und Hilfe bei der Beschaffung des «bewährten» Medikaments (15 Gramm Natrium-Pentobarbital), das zu einem schmerz- und risikolosen Tod führen soll.

## Von Ort zu Ort...

Fast 200 Menschen sterben jährlich bei Dignitas. Die Suizidbegleitungen erfolgten jahrelang in einer Wohnung in Zürich. Nach deren Kündigung begann für Dignitas eine Odyssee bei der Suche nach geeigneten Sterberäumlichkeiten. Dignitas-Chef Ludwig A. Minelli und seine Sterbehelfercrew wanderten von Gemeinde zu Gemeinde, wo sie in Privatwohnungen, im Haus des Chefs, in Gewerbeliegenschaften sowie in Hotelzimmern ihre traurige Tätigkeit ausübten. Vom Kanton Zürich wichen sie nach Bütschwil im Kanton St. Gallen aus, wo sie in einer leerstehenden Wohnung trotz Verbots einen Deutschen in den Tod begleiteten.

Die Dignitas-Leute stiessen durchwegs auf heftigen Protest seitens von Nachbarn und Anwohnern, die sich

geschockt fühlten durch die Dauerkonfrontation mit einem unwürdigen Sterben wenn sie mit ansehen mussten, wie ein Suizidwilliger in den Sterberaum gebracht und 2 bis 3 Stunden später im Sarg hinausgetragen und in einen Leichenwagen verfrachtet wurde. In der Gewerbeliegenschaft transportierte Dignitas den Sarg völlig pietätlos mit dem Warenlift. An allen Sterbeorten intervenierten die Gemeindebehörden mit vorläufigen Verboten.

## Schmerzlindernde Betreuung anstatt Suizidbeihilfe

Die Fakten zeigen, dass die von Dignitas praktizierte Suizidbeihilfe menschenrechtswidrig, menschenunwürdig, respektlos gegenüber dem Sterben von Menschen und daher ethisch nicht vertretbar ist.

Angesichts des geschäftsmässig anmutenden Treibens von Dignitas, bei dem auch das Geld eine nicht untergeordnete Rolle spielt – eine Freitodbegleitung kostet Tausende von Franken – ist unbedingt nach Möglichkeiten zu suchen, um schwerkranke Menschen mit dem Wunsch nach begleitetem Suizid von der Selbsttötung abzuhalten. Hier bietet sich eine fachgerechte und umfassende schmerzlindernde Betreuung an. Förderung und Anwendung von Palliative Care sind daher das Gebot der Stunde.

Es ist eine Erfahrungstatsache, dass Palliative Care «die beste Antwort auf alle Verlockungen der Euthanasie» ist. Denn «wenn man glaubt, nichts mehr tun zu können,

ist noch alles zu tun.» Dabei sind nicht sinnlose, quälende aggressive und komplizierte Techniken und Therapien gemeint, sondern eine liebevolle Fürsorge für den Schwerkranken, ein Eingehen auf seine Bedürfnisse und Sorgen, eine Förderung seines Wohlergehens im letzten Lebensabschnitt und eine medikamentöse Schmerzbehandlung, bei der ein Patient bei klarem Bewusstsein bleibt.

## Volksinitiative für ein Anrecht auf Palliative Care

In diesem Sinne werde ich anfangs 2008 zusammen mit Gesinnungsfreunden eine Volksinitiative im Kanton Thurgau lancieren, mit der ein Anrecht auf eine medizinische, pflegerische und geistig-seelsorgerliche Behandlung und Betreuung des schwerkranken Patienten im Gesundheitsgesetz verankert werden soll.

Heute schon rufe ich alle unsere Mitglieder und Sympathisanten mit Wohnsitz im Thurgau auf, die Initiative zu gegebener Zeit zu unterschreiben. Sie verhalfen damit verzweifelten, einsamen, Schmerzen leidenden Menschen zu einem menschenwürdigen Sterben, indem diese von ihrem Wunsch nach Suizidbeihilfe Abstand nehmen.

## Verwendete Literatur:

Klara Obermüller: Weder Tag noch Stunde. Nachdenken über Sterben und Tod. Frauenfeld 2007, insbes. S. 63–74 über Palliative Care.

Marlies Näf-Hofmann, Kantonsrätin TG  
Präsidentin von Ja zum Leben Zürich

# Luftzug durchs Schlüsselloch

In der Weihnachtszeit versammeln sich die neugierigen Kinderköpfe wieder hinter geschlossenen Türen. Sie versuchen, etwas mehr als nur den Hauch des Wunderbaren zu erhaschen, der um ihre ans Schlüsselloch gepresste Nasen weht, wenn Vater und Mutter die Wohnungstüre öffnen, um das Christkind mit den Geschenken einzulassen.



die Taschen greifen, ihre Freude ist unser grösstes Geschenk. Oft reicht ein bisschen farbiges Papier aus, die Augen unserer Sprösslinge zum Leuchten zu bringen. Wenn wir auch selbst nicht mehr hinter Türen lauschen, so lebt wenigstens in unseren Kleinen die Gabe weiter, in kleinen Dingen ein grosses Wunder zu erahnen.

Dies könnte uns an die ursprünglich weihnächtliche Botschaft erinnern: Ein Kind kam auf die Welt, um in der Menschheit Liebe zu wecken. Wenn wir an unsere eigenen Kinder denken, können wir diesen Gedanken nachvollziehen. Wir

Irgendwann im Laufe des Siegeszuges der Vernunft über Glauben und Hoffnung auf unsichtbare Mächte, die unsere geheimen Wünsche erfüllen, sind wir Erwachsene dem Staunen entwachsen. Wir widmen unsere Nasen am Fest der Liebe dem geschenkten Parfum oder dem auserlesenen Weinbouquet, und Schlüssellocher werden auf ihre ursprüngliche Funktion reduziert, nämlich Türen zu verschliessen.

Glücklicherweise offenbaren sich uns am Weihnachtsfest jedes Jahr von Neuem die Kinderherzen. Ihr Leid lässt uns jährlich noch tiefer in

können gar nicht anders, als sie zu lieben, wenn wir denn die Fähigkeit zu lieben nicht selbst verloren haben.

Doch in einer Zeit, in der nichts dem menschlichen Auge verborgen scheint, bleibt dennoch so manche Türe zugesperrt. Wir könnten das Fest der Liebe wieder einmal zum Anlass dafür nehmen, uns wieder vermehrt darauf zu achten, ob nicht da und dort ein Luftzug unsere Nasen umwehen möchte. Und wenn wir dann selber wieder einmal vor einer dieser verschlossenen Türen stehen, könnten wir doch einen Blick durchs Schlüsselloch riskieren. Wer

weiss, vielleicht verbirgt sich dahinter ein Wunder, das seinen Weg zu uns finden möchte.

Und vielleicht finden wir sogar unser eigenes, in Vergessenheit geratenes Kinderherz, das uns zeigen möchte, wie wir selber wieder staunen lernen können.

**So wünsche ich allen Bulletinleserinnen und Bulletinlesern eine besinnliche Weihnachtszeit!**

*Simone Steiger,  
Präsidentin Zentralschweiz*



**Die Seligsprechung  
des  
Märtyrers  
erfolgte am  
26.10.2007!**

GEORG BERGMANN

## **Franz Jägerstätter**

326 S., 8 Fotos, Fr. 16.20, € 9.80

Franz Jägerstätter, ein Bauer, hatte erkannt, dass Kreuz und Hakenkreuz die Embleme für Christ und Antichrist sind. Er brachte es nicht über sich, beide Zeichen auf seiner Brust zu tragen. Er verweigerte Hitler den Militärdienst und wurde deshalb 1943 in Berlin von Nazischergen enthauptet.

**CHRISTIANA-VERLAG**

**CH-8260 Stein am Rhein**

Tel. 052-741 41 31 Fax 052-741 20 92  
[www.christiana.ch](http://www.christiana.ch)

# Vom Schenken...

## Liebe Barbara

Mein 7-jähriger Göttibub wünscht sich auf Weihnachten etwas von Playmobil das Fr. 125.– kostet. Die Mutter (meine Schwester) und ich teilen diesen Betrag, da mir das ganze Geschenk zu teuer ist. Meinen Beitrag von Fr. 65.– finde ich noch einigermaßen in Ordnung. Es stört mich nur, wie danach mit dem Geschenk umgegangen wird. Schnell werden die Sachen jeweils ausgepackt, kurz angeschaut und nach ein paar Tagen fehlen schon die ersten Teile, oder das Spielzeug ist ganz kaputt. Meine Schwester und ihr Mann geben ihren Kindern immer viele Päckli: zu Weihnachten, Chlaus, Ostern oder Geburtstag sicher jeweils drei bis vier Geschenke pro Kind. Sie haben noch ein 4-jähriges Mädchen. Nebst den obligatorischen «Geschenktagen» gibt's auch unter dem Jahr fast jede Woche einmal etwas beim Einkaufen... Was ist deine Geldlimite bei den Geschenken und stört es dich auch, wenn die Sachen innert kurzer Zeit defekt sind?

*Liebe Grüsse Nadja*

## Liebe Nadja

Ja, ich finde es auch übertrieben. Bei uns wird das immer so gehandhabt, dass, wenn es ein teureres Geschenk ist, es automatisch ein Gemeinschaftsgeschenk von allen wird. Und dann gibt es wirklich nichts anderes dazu. Die Kinder werden auch gefragt «bist du sicher, dass du (was auch immer) möchtest? Du weisst, dass es dann kein anderes Geschenk dazu gibt?!» Und das wird sehr gut toleriert. Mir ist auch lieber, sie können sich über EIN tolles Geschenk wirklich freuen, als dass sie in der Flut versinken, und schlussendlich völlig übersättigt (und überfordert?) sind.

Ich denke, es ist jedes Kind anders beim Umgang mit Spielsachen. Ich kenne 3-jährige Kinder, die weinen, wenn mal aus Versehen etwas kaputt geht.

Geldlimiten setzen wir uns keine, wenn wir das Geschenk als sinnvoll erachten. Hingegen hätte ich auch meine Mühe, 125 Franken auszugeben, wenn es sich «nur» um ein Spielzeug handelt und ich zum voraus schon weiss, wie damit umgegangen wird. Für einen schönen Bettüberwurf beispielsweise, würde ich so einen hohen Betrag sofort hinblättern.

Oje, da gibt es so viele unterschiedliche Wege! Allerdings haben wir, mein Mann und ich, unserem gemeinsamen Gotti-Göttibuben vor zwei Jahren ein sehr teures Playmobilteil gekauft, mit dem er noch immer häufig und gern spielt. Gerade gestern hat er gesagt: «Gut sind wir aus den Ferien zurück, dann kann ich wieder mit der Burg spielen...»

Andererseits gelten bei meiner Schwägerin nur Dinge, die viel gekostet haben und wenns mal einen Gutschein für Tagesausflug, Kino oder so gibt, dann ist das nichts wert – obwohl ich es viel besser finde, dem Kind Zeit zu schenken, als teure und sinnlose Geschenke. Ausserdem kommt es auf das Familienbudget an. Wir müssen eigentlich nicht sparen und trotzdem bekommen unsere Kids nicht jede Woche etwas beim Einkauf oder ich achte auf Aktionen und es wird nicht einfach drauflos gekauft.

Mich stört auch, dass vieles so schnell kaputt geht. Qualität ist eher selten geworden. Playmobil zähle ich allerdings nicht dazu.

Mir ist auch an meinen Kindern aufgefallen, dass sie teilweise – bis zu einem gewissen Alter – den Spielsachen zu wenig Sorge tragen. Mich ärgert das jeweils auch. Das liegt sicher auch an unserer Konsumgesellschaft

Meine Kinder haben auch viel, bzw. fast zuviel und bekommen zuviel, nur nicht von uns, sondern eher von der Verwandtschaft. Mich ärgert das, weil es dieses Konsumdenken noch unterstützt. Ich versuche entgegenzusteuern, was meist bei der Verwandtschaft auf taube Ohren stösst, weil niemand nützliche Dinge schenken möchte (dabei wäre ich so froh...)

Zum Glück plagen uns keine schwereren Sorgen. Und nun wünsche ich dir und deiner Familie eine frohe Vorweihnachtszeit mit einem wunderschönen und sehr sinnvollen Adventskalender und in stiller Vorfreude auf das wichtigste Geschenk, das uns an Weihnachten einst in die Krippe gelegt wurde.

*Liebe Grüsse Barbara*



**Eine gelungene Vorweihnachtsfreude für die ganze Familie!** Auf der Doppel-CD des Kalenders sind 24 Kurzgeschichten erzählt oder gespielt, passend zum Advent. Der Adventskalender ist gleichzeitig ein 3-teiliges CD Cover, welches man aufstellen kann. Jede Geschichte wird so mit einem Bildchen ergänzt. Einfach die CD einlegen, das Fensterchen am Kalender öffnen und die entsprechende Geschichte hören.  
**Hit-Preis (Kalender inkl. Doppel-CD): nur Fr. 19.80**



Bestellung bitte einsenden an:  
Fr. E. Gautschi, Zelgstr.18, 3661 Uetendorf  
Tel: 033 345 77 61 / Fax 033 345 75 66  
Versand erfolgt gegen Rechnung



# Geschwisterliebe

Mein Wunsch ist es, dass viele Menschen durch dieses Buch eine positive Meinung über behinderte Menschen erlangen. Es erstaunt mich, dass immer noch so viele Menschen teilweise ängstlich und verunsichert gegenüber behinderten Menschen sind.



Björn, seine Schwester Sandra, seine Neffen Elias und Joel.

Ich habe einen spastisch behinderten Bruder im Alter von 25 Jahren. Sein Name ist Björn Stommel. Einige von Ihnen kennen ihn gewiss aus seinem Buch «Ein Lächeln vielleicht». Ich bin seine Schwester und 24 Jahre alt. In meinen Augen war mein Bruder immer normal. Als Kind habe ich nie darüber nachgedacht, warum er nicht laufen kann. Für mich ist er in erster Linie mein Bruder, wie das bei allen anderen Geschwistern auch der Fall ist.

Es war mir zwar stets bewusst, dass, wenn wir uns gestritten haben, er den Kürzeren zog. Manche von Ihnen werden jetzt vielleicht denken: «Der arme Junge, er kann sich doch nicht wehren», aber er kann sich wehren, wenn auch auf eine andere Weise wie ich. Wenn er sauer auf mich war, hat er mit seinem Elektro-Rolli mein Fahrrad umgefahren. Zwischen Geschwistern gibt es schon mal Zoff, dass war bei uns nicht anders.

Mitleid mag Björn überhaupt nicht. Wie ich festgestellt habe, mö-

gen die wenigsten behinderten Menschen, wenn man sie bemitleidet. Viel lieber ist es ihnen, wenn man sie genauso behandelt wie andere Menschen auch. Björn fragt sich: «Wofür bemitleidet ihr mich, ich bin doch glücklich, seht ihr nicht wie ich lache?» Björn lacht oft und gerne.

Viele Menschen denken, dass es schlimm ist behindert zu sein. Ich habe erfahren dürfen, dass es besondere Menschen sind, die trotz ihrer Umstände sehr glücklich sind und teilweise ein grosses Wissen in sich tragen. Sie sind mit vielen Dingen zufrieden, die unsereiner nicht einmal beachtet.

Ein Leben ohne meinen Bruder Björn kann und möchte ich mir nicht vorstellen. Er gehört zu meinem Leben wie die Luft zum Atmen.



Weihnachten 1987.

Mir persönlich ist es sehr wichtig, dass man sich mit behinderten Menschen auseinandersetzt. Wir können viel von ihnen lernen, nicht nur sie von uns! Sie sind ein kostbarer Teil unserer Gesellschaft.

Sandra Dorf Müller



Das Buch «In mir ist Freude» ist eine Einladung vielen wertvollen Menschen zu begegnen. Grosseltern, Eltern und Geschwister von Kindern mit einer Behinderung stellen die Freude im Zusammenleben mit ihrem besonderen Kind in den Vordergrund.

## «In mir ist Freude»

286 Seiten, 80 Farbfotos  
ISBN-Nr. 978-3-9810523-0-4  
Preis: 16,90 Euro

Das Buch ist zu beziehen im:

Doris-Verlag  
Mittelsaurenbach 3  
53809 Ruppichteroth, Deutschland  
Telefon und Fax-Nr. 02295/903658  
e-mail: DoSto-He@t-online.de  
oder im Buchhandel

«PRO LIFE» – menschliches Leben schützen

Jetzt 40 000 Mitglieder!



Wussten Sie, dass Sie mit Ihren Krankenkassenprämien die Tötung ungeborener Kinder und die Folgekosten mitfinanzieren? In der Schweiz sind dies jedes Jahr 100 Millionen Franken für Abtreibungen! Tatsächlich wird vom Gesetz verlangt, dass Krankenkassen die Abtreibungskosten bezahlen – aus der Grundversicherung. Gemäss Antwort des Bundesrates am 24.5.2006 auf die Motion Zisyadis (PdA), ist der Verzicht auch auf gesetzliche Pflichtleistungen möglich.

PRO LIFE bietet Dienstleistungen für Personen an, die für den Schutz des menschlichen Lebens und gegen Abtreibung eingestellt sind. Eine der Dienstleistungen ist die Vermittlung einer Krankenversicherungslösung, die auf die Finanzierung von Abtreibungen verzichtet. Gegenüber PRO LIFE verzichtet jedes Mitglied aus Gewissensgründen freiwillig auf die Finanzierung von Abtreibungen. Am 9.1.2006 hat das Bundesgericht (Abt. Eidg. Versicherungsgericht) wesentliche Elemente dieser Verzichtserklärung einstimmig gutgeheissen.

Als Christen können wir die Mitfinanzierung der Tötung ungeborener Menschen nicht mit unserem Gewissen vereinbaren.

PRO LIFE unterstützt besonders Familien:

- Freiwillige Beiträge in Höhe von 90% (bis zum 20. Altersjahr) für Zahnstellungskorrekturen
- Bei anderen Zahnarztkosten 75% als freiwilliger Beitrag (bis zum 18. Altersjahr) – ohne Abschluss einer Versicherung.
- Bei der Geburt eines Kindes schenkt PRO LIFE der Mutter Fr. 500.–

Die Krankenversicherungslösung mit PRO LIFE ist in den meisten Kantonen die günstigste Möglichkeit für eine Familie mit Kindern.

Kostenlose Offerte: Wenn es Ihnen nicht gleichgültig ist, für was Ihre Krankenkassenprämien verwendet werden, dann verlangen Sie eine Offerte! PRO LIFE arbeitet mit einer anerkannten Krankenkasse zusammen.

Anfrageschein: Bitte legen Sie eine Kopie Ihres heutigen Versicherungsausweises bei. Schicken oder faxen an:

PRO LIFE Hauptagentur Postfach 117, 8306 Brütisellen ZH, Tel. 044 834 11 21, Fax 044 833 04 73  
 PRO LIFE Hauptsitz, Schanzenstrasse 1/Postfach, 3001 Bern, Tel. 0848 870 870, Fax 031 380 17 81

Name \_\_\_\_\_ Vorname \_\_\_\_\_

Strasse/Nr. \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_ Telefon \_\_\_\_\_

Kommen Sie gesund durch den Winter mit:

Natur pur Echinacea-Tropfen

Sie stärken die körpereigenen Abwehrkräfte gegen Grippe und Erkältungskrankheiten wie: Schnupfen, Halsweh und Husten. Können vorbeugend oder auch zur Behandlung eingenommen werden.

100 ml (ca. 1 Mt.) Fr. 27.80  
 250 ml (ca. 3 Mt.) Fr. 58.–

Bestellungen richten Sie bitte an:

Drogerie Frehner • Dorfstr. 23  
 2544 Bettlach  
 Tel. 032 645 19 73

Das neue Radio für eine christliche Lebenskultur in der Schweiz!

Jetzt Infos und Programmblatt kostenlos anfordern:

Radio Gloria  
 Postfach 540  
 6280 Hochdorf LU

Telefon: 041 720 23 23  
 Email: info@radiogloria.ch  
 Internet: radiogloria.ch

Spendenkonto PC 60-1 38253-0  
 Unterstützen Sie Radio Gloria mit einer Weihnachtsspende!

Täglich Heilige Messe, Christliche Lebenshilfe, Glaubensinfos, Kinder- und Jugendprogramme, Lebensschutz-Themen, Familiensendungen, Musikvielfalt ...

Empfang:

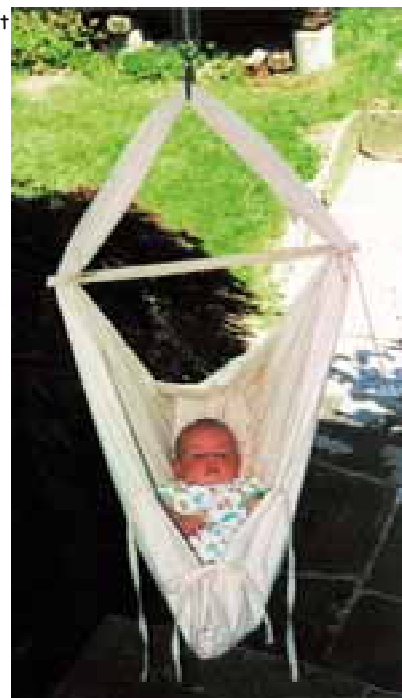
- Zentralschweiz UKW 90.50 MHz und 95.60 MHz
- Kabelnetz Cablecom 105.00 MHz
- Kabelnetz WWZ Zug 89.10 MHz
- Schweizweit im Kabelnetz der Cablecom (regionale Kabelnetzfrequenzen bei Radio Gloria anfragen)
- Weltweit im Internet unter [www.radiogloria.ch](http://www.radiogloria.ch)

Sendestart: 8. Dezember 2007

**radiogloria.ch**  
 GOTT IST LIEBE

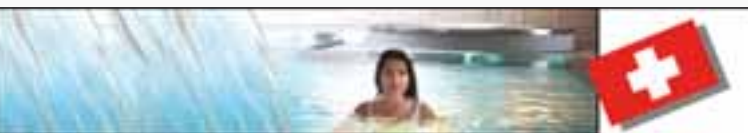
Dondolo-Baby-Hängematte mit Stahlfeder für drinnen und draussen

- ☉ Geborgenheit, Zufriedenheit Entspannung für jedes Baby
- ☉ beruhigt durch sanftes Schaukeln und Wiegen
- ☉ hilft beim Einschlafen
- ☉ Linderung bei Koliken und Blähungen
- ☉ Swiss made, Bio-Baumwolle und weiche Schafwolle
- ☉ einfache, sichere Montage
- ☉ Newborn bis 20 kg Gewicht
- ☉ ein zufriedenes Baby - entspannte Eltern!
- ☉ TÜV-geprüfte Sicherheit
- ☉ 10 Tage gratis testen!
- ☉ NEU: vier verschiedene farbige Stoff-Designs
- ☉ Preis: Fr. 188.- mit Matratzenbezug



ERISANA

Kappelermatte 8, CH - 8926 Kappel am Albis  
 Tel. 044 764 38 41 Fax 044 764 38 42  
[www.erisana.ch](http://www.erisana.ch) - [info@erisana.ch](mailto:info@erisana.ch)



Schöne Ferien in der Schweiz!

Jetzt das neue Gratisverzeichnis bestellen

Die VCH-Hotels Schweiz verschenken jeden Monat 2 verlängerte Wochenenden für 2 Personen! Wenn Sie uns dieses Inserat mit Ihrer Adresse einsenden, nehmen Sie an der **Verlosung** teil.

VCH - Verband Christlicher Hotels  
 Zentrum Ländli, CH-6315 Oberägeri  
 Tel. +41 (0) 41 754 99 30  
 Fax +41 (0) 41 754 91 01  
 Email: mail@vch.ch

**vch HOTELS**  
 Verband Christlicher Hotels  
[www.vch.ch](http://www.vch.ch)



Pilgerreisebüro: Benizigerstr. 7, 8840 Einsiedeln  
Tel. 055 412 80 40, Fax 055 412 80 87

info@drusberg.ch  
www.drusberg.ch

Fam. Jos. Schelbert, CH-8842 Unteriberg  
Tel. 055 414 15 45, Fax 055 414 26 17

Datum	Tg	Vorschau (prov.) Pilgerfahrten 2008
19. – 24. März	6	Ostern <b>ROM</b>
6. – 12. April	7	Exerzitenwallfahrt nach Tschechien Hejnice (KiN)
5. – 12. April	8	<b>Lourdes</b> z. Zt. der interdiözesanen Wallfahrt
14. – 20. April	7	<b>Medjugorje</b>
5. – 9. Mai	5	<b>ROM</b> Vereidigung
9. – 12. Mai	4	Pfingsten <b>PRAG</b>
22. – 25. Mai	4	<b>Altötting</b> – Markt – Regensburg – Passau (MFM)
22. – 27. Mai	6	<b>Lourdes</b> Militärwallfahrt
7. – 17. Juni	11	<b>FATIMA – Lourdes</b> – Santiago de Comp. (Jakobsweg)
21. – 28. Juni	8	<b>Medjugorje</b> Jahrestag
12. – 19. Juli	8	<b>Lourdes</b> – Nevers – Rocamadour (Familienwallfahrt)
31. Juli – 7. August	8	<b>Medjugorje</b> Jugendsternfahrt
9. – 20. Oktober	12	<b>Fatima – Lourdes</b> – Santiago de Compostela (Jakobsweg)



Usw. Verlangen Sie unsere Gesamtübersicht!

Änderungen vorbehalten

150 Jahre Lourdes

**Ein Gutschein für eine Pilgerreise ist ein schönes und sinnvolles Geschenk.**

Mit Ihrem Kleininserat im Ja zum Leben erreichen Sie 150 000 Leserinnen und Leser

**Helfen Sie mit bei der Verbreitung von Ja zum Leben!**

_____	Fr. 20.–
_____	Fr. 25.–
_____	Fr. 30.–
_____	Fr. 35.–

mit Chiffre (Zuschlag Fr. 10.–)

Jede zusätzliche Zeile: + Fr. 5.–

- zu verkaufen
- gesucht
- zu tauschen
- zu verschenken
- Kontakte
- Verschiedenes
- Ferien
- .....

Name \_\_\_\_\_  
 Vorname \_\_\_\_\_  
 Strasse \_\_\_\_\_  
 PLZ, Ort \_\_\_\_\_  
 Telefon \_\_\_\_\_  
 Datum, Unterschrift \_\_\_\_\_

Coupon einsenden an:  
 Ja zum Leben, Redaktion  
 Postfach 37, 5054 Kirchleerau-Moosleerau  
 Tel. 056 222 22 15 / Fax 056 221 24 81

**Bestelltalon**

- Senden Sie mir \_\_\_\_\_ Exemplare von Ja zum Leben zum Werben bei Freunden, Bekannten und Verwandten.
- Ich möchte Mitglied von Ja zum Leben werden, bitte senden Sie mir weitere Unterlagen und Ihr Informationsbulletin.

**Absender:**

\_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_

Bitte einsenden an Ihre Sektionsadresse (letzte Seite)

## SOS-Telefon Schwanger, ratlos – wir helfen

Liebe Mitglieder und Gönner unserer Beratungsstelle

Schwangere Frauen in Not können täglich auf unser **SOS-Telefon zählen**. Gut ausgebildete Telefonistinnen betreuen den Notruf im Ehrenamt. Sie sind die Ersten, die mit einer notleidenden Frau in Kontakt kommen. Eine unserer Telefonistinnen schrieb im letzten Jahresbericht: *«Als ich mit dem Telefondienst begonnen habe, war ich jedes Mal beim Klingeln des Telefons nervös. Mit der Zeit weiss man aber, was einem erwartet und die Aufregung legt sich. Trotzdem gibt es Geschichten, die mich noch eine Zeit lang beschäftigen. Da rief mich zum Beispiel eine Frau an. Ihr gegenüber sass ein 16-jähriges Mädchen das schwanger war und nun vorübergehend bei ihr eine Bleibe gefunden hatte. Das Mädchen war mit der ganzen Situation der Schwangerschaft überfordert, da sie weder von den Eltern noch von ihrem Freund Hilfe erwarten konnte. Solche Lebensgeschichten gehen mir nahe. **Ich baue auf die Hoffnung, dass unsere Angebote und Hilfestellungen angenommen werden und dieses Kind doch leben darf!**»*

In regelmässigen Weiterbildungen mit einer dipl. Erwachsenenbildnerin werden die Frauen geschult und damit auf ihre anspruchsvolle Arbeit vorbereitet. Mitte Oktober fand eine solche Weiterbildung zum Thema «kompetent kommunizieren» statt. Mit viel Fachwissen und Engagement hat unsere Kursleiterin den Telefonistinnen aufgezeigt, wie sie mit unseren Anruferinnen ein



Telefonistinnen und Beraterinnen aus den Kantonen SO und BE an ihrem Weiterbildungstag

konstruktives und hilfreiches Gespräch führen können.

Ermutigt und ausgerüstet mit viel Fachwissen setzten die Frauen nun dies in ihren wöchentlichen Einsätzen am Telefon um. **Kinder sind der Grund für das Engagement unserer Telefonistinnen.** Sie sind wertvoll, egal aus welchen Umständen heraus sie gezeugt wurden. Für sie lohnt es sich, sich einzusetzen und zu kämpfen.

Das nötige Geld um das SOS-Telefon und die weiteren Angebote wie Bera-

tung, Abgabe von Naturalien, finanzielle Überbrückung und Aufnahme im eigenen Haus finanzieren zu können, kommt von Ihnen. Da wir als Beratungsstelle Leben erhaltend beraten, können wir keine kantonalen Gelder beanspruchen. **So sind wir mehr denn je auf Ihre Mithilfe angewiesen, damit wir unsere Angebote weiterhin ausbauen können. Herzlichen Dank für Ihre treue Unterstützung!**

*Schwanger, ratlos – wir helfen  
Sonja Frey, Präsidentin*

PS. Im Namen aller Frauen in Not, die unser SOS-Telefon in Anspruch nehmen, danke ich Ihnen für Ihre wertvollen Gaben. Ihre hilfreiche Spende können Sie mit dem in dieser Zeitschrift beiliegenden Einzahlungsschein überweisen. **Herzlichen Dank!**

Ja zum  
Leben

**Ja zum Leben Kanton Bern und Freiburg, Deutschsprachiger Teil**  
Postfach 247, 3084 Wabern  
PC 30-15967-8, Tel. 031 961 26 44  
E-mail-Adresse:  
office@ja-zum-leben-bern.ch  
Internet-Adresse:  
http://www.ja-zum-leben-bern.ch

### Bestelltalon für Kinderbildkalender 2008

Ich bestelle \_\_\_\_ Exemplare des Kinderbildkalenders 2008  
(Richtpreis Fr. 15.–/Stück)

Name und Vorname \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_

Talon einsenden an: Schwanger, ratlos – wir helfen, Funkstrasse 92, Postfach 189, 3084 Wabern.

